

# Das Obstland auf dem Rad

Urlaub daheim kann in Corona-Zeiten Erholung per Rad bedeuten. Warum nicht mal das Sächsische Obstland auf dem „Drahtesel“ erkunden? Am Wochenende wurde die neue Radroute durch Nord- und Mittelsachsen und den Landkreis Leipzig eröffnet. Autorin Bärbel Schumann ist mitgefahren.



Zur Eröffnung der Obstlandroute war Börtwitz mit der Kulturscheune eine der Stationen der Radler.

FOTOS: BÄRBEL SCHUMANN

Insgesamt 58 Kilometer Rundkurs in den Landkreisen Nord- und Mittelsachsen sowie Leipziger Land und in drei Teilrouten gliedert, offiziell eröffnet und eingeweiht – so kommt die Obstlandroute daher. Sie verbindet die Orte Mügeln, Leisnig und Dürrweitzschen, in denen die lange Tradition des Obstbaus auf unterschiedliche Weise

Leisnig das damalige Leben und Wirken der Mönche beleuchtet wird, erhält man in Dürrweitzschen Einblicke in die aktuellen Produktionsabläufe. So setzt sich auch die Obstland-Route aus drei thematisch verschiedenen Teilrouten zusammen und kann über die einzelnen kleineren Etappen oder den äußeren großen Rundweg erradelt werden.

vor allem weiträumige Obstbaumanpflanzungen. (Geheimtipp: Im Frühjahr zur Zeit der Blüte besonders schön!)

Ab und an auf Höhen sind interessante Blicke über das weiträumige Land der Mügeln Region möglich. Kleine Orte werden tangiert, ehe man Sorzig mit seinem Kloster Mariental erreicht. 1241 zu Zeiten Heinrichs von Mügeln gegründet, später Zisterzienserkloster, Staatsgut und Klostergrünerie, gilt es als eine der Wiegen des Obstbaus in Sachsen. Zum Klosterareal gehören noch immer Streu- und Wildobstwiesen. Als Stätte für Bildungs- und Kulturveranstaltungen, aber auch für Feste und Feiern findet man hier

gungsort für verschiedene Veranstaltungen. Zudem beherbergt sie eine interessante Rauminstallation des Mittelsächsischen Kulturpreisträgers Gerhard Dörner. Auf dem Weg von Börtwitz nach Kemmlitz, fast auf der Kreisgrenze, befindet sich der „Versteinernde See“. 1988 machte hier der Geologe Dr. Harald Walter den Fund seines Lebens, wie er selbst sagt.

Der „Versteinernde See“ Börtwitz ist ein spektakuläres Fenster in die Erdgeschichte. Der See wurde vor etwa 290 Millionen Jahren in einem Zeitraum von etwa 4000 Jahren mehrfach durch die Ascheablagerungen von Vulkanausbrüchen verschüttet und seine Lebenswelt kon-

werk. Heute gehört der Betrieb zum Ambergener Kaolinwerk. Exportiert wird das „Weiße Gold“ in über 40 Länder der Welt.

## Von Kemmlitz nach Glossen

Auf Nebenstraßen kommt man nach Glossen. Von jetzt an gibt es kaum noch Steigungen. Doch bevor man ins Tal der Döllnitz sozusagen hinab rollt, sollte man auf der Anhöhe des Wachtberges den Blick genießen. Hier oben befand sich zudem einst eine der ersten Abbaustätten von Kaolin.

Bei schönem Wetter grüßen dann zum Beispiel in der Ferne der Collnberg und die Hubertusburg. Am Bahnhof Glossen angekommen, können müde Radler rasten. 2006 wurde bis Glossen die Schmalspurbahnstrecke der „Döllnitzbahn“ wieder aktiviert und der Betrieb aufgenommen. An Wochenenden hat im einstigen Dorfgasthof das Vereinslokal „Zur Kipplore“ ab und an geöffnet. Zu einem Besuch laden auch das Feldbahnmuseum und das ehemalige Steinbruchgelände ein. Bis 1990 wurde hier noch Quarzgestein auf ganz einfache Art gebrochen. An ausgewählten Tagen kann

tiert. Übrigens ist Glossen der älteste Ortsteil Mügelns.

## Von Glossen über Nebitzschen nach Mügeln

Relativ flach geht die Tour weiter. Nur eine kleine Steigung muss in Nebitzschen gemeistert werden, um an den Rand des Tagebaus Schleben-Crellenhain zu gelangen. Auf einer Aussichtsplattform mit Informationsafeln erfahren Interessierte wichtiges zum Kaolin, seiner Geschichte und dem Abbau sowie der späteren Verwendung. Zudem kann man Rast auf der „Kaolinbank“ hier einlegen. Sie ist eine von 45 Themenbänken im Mügeln Stadtgebiet und gehört zum „Bankenzentrum an der Döllnitz“. Das ist eine Initiative des Stadtmarketingvereins

„Meine Bischofsstadt Mügeln“, um die Stadt mit einzigartigen Sitzmöbeln auszustatten und zugleich Wissenswertes zur Stadt zu vermitteln. Über Altmügeln, den Mügeln Anger und Marktplatz gelangt man dann wieder zum Ausgangspunkt des Radtour.

Fazit: Als Tagestour gut geeignet. Sie bietet viele Erlebnisse. Es ist je-



Am „Steinernen See“ zwischen Kemmlitz und Börtwitz erklärt der Geologe Harald Walter, welche Fossilienfunde er 1988 machte. Sie gehören zu den bedeutendsten in Europa.

erlebt werden kann. Während im Mügeln Umland die Entstehungsgeschichte des Obstlandes im Fokus steht, bei Leisnig das damalige Leben und Wirken der Mönche beleuchtet wird, erhält man in Dürrweitzschen Einblicke in den aktuellen Obstbau. Zugleich gibt es eine Menge an unterschiedlichen Stationen zu geologischen Besonderheiten im Geopark Porphyrland, Kunst und Kultur zu entdecken.

Über 50 Radfahrer begaben sich am Sonnabend auf die Teilroute „Geschichte des Obstbaus“ vom Geoportal im Bahnhof Mügeln aus über Sorzig, Börtwitz, Kemmlitz, Glossen, Schleben-Crellenhain wieder nach Mügeln. Wir waren mit dabei und geben gern erste Erlebnisse weiter.

Inmitten des größten Obstbaugbietes Sachsens liegt die Obstland-Route, die sich als Rundkurs durch die kulturhistorisch reich geprägte Landschaft schlängelt. Sie verbindet die Orte Mügeln, Leisnig und Dürrweitzschen, in denen die lange Tradition des Obstbaus auf unterschiedliche Weise erlebt werden kann. Während im Mügeln Umland die Entstehungsgeschichte des Obstlandes im Fokus steht, bei

## Von Mügeln bis nach Sorzig

Für den Start zur Teilroute II ist das im vergangenen Jahr eröffnete Geoportal auf dem Mügeln Bahnhofs ein guter Ausgangspunkt. So kann man zum Beispiel mit dem Zug anreisen und dabei gleich auf der Strecke von Oschatz bis nach Mügeln Bekanntschaft mit der „Döllnitzbahn“ und dem „Wilden Robert“ machen. Wer das Auto zur Anreise bevorzugt, für den stehen ausreichend Parkplätze am Bahnhof bereit. In der Ausstellung im Geoportal kann man sich über die Geschichte des Kaolinabbaus in der Region informieren. Im „Radhaus“ besteht die Möglichkeit, Tourenräder auszuleihen. Da deren Zahl begrenzt ist, empfiehlt es sich, zu reservieren.

Vom Bahnhof aus führt die gut ausgeschilderte Route nach Sorzig vor allem über Nebenstraßen und Feldwege führt. Zudem wird die Kreisgrenze von Mittel- und Nord-sachsen mehrfach überquert. In Börtwitz empfiehlt sich eine Rast an der Kulturscheune. Als Stampflehmbau errichtet und preisgekrönt, war es 2006 das größte Gebäude Europas in dieser Bauweise. Die Kulturscheune ist heute Austrage-



Familie Umbreit sorgt in Sorzig dafür, dass alte und besondere Wildobstärten nicht in Vergessenheit geraten.

alles dazu Gehörige einschließlich Übernachtungsmöglichkeiten. Und wer kulinarisch noch etwas erleben will, der sollte Bekanntschaft mit den „Sorziger Wilden“ und den Käsespezialitäten vom Ziegenhof in der Nachbarschaft mit seinem „querfeldwiese-Touren“ machen.

## Von Sorzig nach Börtwitz und Kemmlitz

Von Sorzig aus führt die Route wieder durch Obstplantagen und kleine Orte. Gut hier, dass der Großteil der Strecke über Nebenstraßen und Feldwege führt. Zudem wird die Kreisgrenze von Mittel- und Nord-sachsen mehrfach überquert. In Börtwitz empfiehlt sich eine Rast an der Kulturscheune. Als Stampflehmbau errichtet und preisgekrönt, war es 2006 das größte Gebäude Europas in dieser Bauweise. Die Kulturscheune ist heute Austrage-

serviert. Der See gehört zu den bedeutendsten Fundstellen Europas. Zu den spektakulären Funden gehören mehrere gut erhaltene Schädel- und Flossenstacheln des „Süßwasserhai“.

Auf der Weiterfahrt nach Kemmlitz führt die Strecke durch viel Grün, wo einst in Kaolinlaggebauen das „Weiße Gold“ gefördert wurde und heute die Natur sich ihr Gebiet wieder zurück erobert hat. Bei einer Stippvisite auf dem „Naturlehrpfad“ kann man Glück haben und seltene Tiere erblicken. Kemmlitz und Kaolin sind seit Jahrzehnten eng verbunden. In Hochzeiten arbeiten bis über 2000 Menschen im Kemmlitzer Kaolinwerk. Kemmlitzer Kaolin hatte bedeutenden Einfluss auf die industrielle Entwicklung der Region – die reicht von der Wermisdorfer Fojance Manufaktur bis hin zum Mügeln Ofenkachel-



Die Feldbahnschauanlage in Glossen liegt an der Obstlandroute und beschert einmalige Erlebnisse.

man mit der Feldbahn vom Bahnhof aus bis in den unter Denkmalschutz stehenden Steinbruch mit seinen im Original erhaltenen technischen Anlagen fahren. (Tipp: Fahrbetrieb am Wochenende zum „Tag des offenen Denkmals“.) Feld- und Schmalspurbahn sind Bestandteil der Bahnerlebnisse Wachsen. Sie sind zugleich Zeuge für regionale Industrie-geschichte. Denn mit beiden wurden die in der Region gewonnenen Rohstoffe Kaolin und Quarz zur Weiterverarbeitung transpor-

doch empfehlenswert, sich über Öffnungszeiten von Gaststätten, Museen und Veranstaltungsangeboten zu erkundigen. Durch das hügelige Gelände stellt sie einige Anforderungen und kostet auch Kraft. Für E-Biker gut geeignet. Faltdiener zur Obstlandroute in all ihren Teilrouten – über die Tourismusinformationen erhältlich – bieten gute Informationen bei der Vorbereitung und auch während der Tour. Die Obstlandroute ist eine echte touristische Bereicherung.